

die im- u. Trunksucht die Sinnver-
fremdheit u. die Schlechtigkeit des
Klerus, die nicht aus Konkurrenz hervorgeht

es denn bei dieser Nation Brauch ist, zwei bis drei Stunden jedesmal bei der Tafel zu sitzen, und sie essen mehrmals am Tag und trinken zu allen Stunden. Man kann sich vorstellen, was daraus für Folgen betreff der Sinnlichkeit sich ergeben. Das Leben der Priester ist unehrbar und anstosserregend, weil, ganz wenige ausgenommen, sie die Konkubine öffentlich im Haus halten...^{7.} Es folgt eine lange Schilderung der Schlechtigkeit des Klerus und -als merkwürdiger Kontrast zur allgemeinen Genussfreudigkeit und Geldgier, der Frömmigkeit der Bevölkerung, ihr ehrfürchtiges Verhalten in der Kirche, ihre ^{y. Pausch}Freigibigkeit in den Opfergaben. Im Widerspruch zu Ariès These, ^{das hat nicht zum Grabplatz, das 16. Jh. über mich durch Verweilung des Toten im Grab} der eigentliche Friedhof- und Grabkult sei ein Produkt der Romantik des beginnenden 19. Jh. steht -wenigstens was die Innerschweiz be-

trifft, folgender Abschnitt "Die Pietät, die sie in der Fürbitte für die Toten an den Tag legen, ist wahrlich ohne Beispiel im Vergleich mit unseren Landen. In den Friedhöfen, wo ihre Toten bestattet liegen, pflegen sie auf jedem Grab ein kleines, hölzernes Kreuz zu errichten, meist mit einem Wiewasserkesselchen und einem Sprengwedel daneben, und vor dem Betreten der Kirche besprengen sie das Grab ihrer Hingeschiedenen mit Weihwasser und stehen daselbst stille, um ein Gebet für ihre Seelen zu sprechen, und am morgen früh schon sieht man zahlreiche Personen, besonders Frauen, daselbst lange Zeit auf den Knien liegen und beten. Noch eine andere Andacht besteht darin, dass sie die Grabstätten ihrer Toten von einem Kleriker oder Priester, der zu diesem Zweck mit einem Rauchfass bereit steht, beweihräuchern lassen.. Nur an wenigen Orten bestatten sie in den Kirchen, sonst auf den Friedhöfen, die mit Mauern umgeben und sehr sorgfältig und rein gehalten werden. Fast auf allten Friedhöfen befindet sich eine eigene Kapelle, Beinhaus genannt, wo sie die Gebeine der Toten sammeln, um sie geordnet aufzuschichten; darin ist auch ein Altar, um Messe zu halten, und da kommen insbesondere viele Personen zusammen, um ihr Gebet zu verrichten." Möglicherweise geht die Ver-
ordnung im Anschluss an das 3. Mailänder Provinzialkonzil von 1573 auf Karl Borromäus' ~~Eindrücke~~ ^{Wand} Reiseeindrücke zurück. Unter dem Abschnitt "De loco ossario" steht: "Certus praeterea locus intus sit, pariete vniq; septus, et tecto ac fornice, vbi potest, opertus: isq; in omnia conspectu sit; vbi mortuorum ossa aliqando effossa ordine struantur".

Das 17. Jh., geprägt durch ^{die} Gegenreformation, den Dreissigjährigen Krieg, soziale Unruhen, Hungersnöte, Pest und Hexenwahn bringt eine neue Flut von Vanitasdarstellungen und der meditatio mortis, doch hat sich eine Aenderung gegenüber dem Mittelalter angebahnt, die Betonung liegt nicht mehr auf der Sterbestunde mit ihren Versuchungen, sondern auf dem Verhalten während des ganzen Lebens, das Moment der Zeit, die über die Ewigkeit entschei-

1570
k. Borromäus